

# *PaRDeS*

ZEITSCHRIFT DER VEREINIGUNG FÜR JÜDISCHE STUDIEN E.V.

GALUT SEPHARAD IN ASCHKENAS:  
SEPHARDEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN KULTURRAUM

(2013) Heft 19

UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM



*PaRDeS*

**ZEITSCHRIFT DER VEREINIGUNG FÜR JÜDISCHE STUDIEN E.V.**

HERAUSGEGEBEN VON

AMOR AYALA, REBEKKA DENZ, DOROTHEA M. SALZER UND

STEPHANIE VON SCHMÄDEL

IM AUFTRAG DER VEREINIGUNG FÜR JÜDISCHE STUDIEN E.V.

IN VERBINDUNG MIT DEM INSTITUT FÜR JÜDISCHE STUDIEN DER UNIVERSITÄT  
POTSDAM

**Galut Sepharad in Aschkenas:  
Sepharden im deutschsprachigen Kulturraum**

(2013) Heft 19

UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM

ISSN (print) 1614–6492

ISSN (online) 1862–7684

ISBN 978-3-86956-253-7

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

**Universitätsverlag Potsdam 2013**

Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam | <http://verlag.ub.uni-potsdam.de/>

Tel.: +49 (0)331 977 2533 | Fax: -2292 | [verlag@uni-potsdam.de](mailto:verlag@uni-potsdam.de)

**Redaktion:**

Rebekka Denz (Artikel, [denz@bundism.net](mailto:denz@bundism.net))

Dr. Dorothea M. Salzer (Rezensionen und Liste ausgewählter Neuerscheinungen, [salzer@uni-potsdam.de](mailto:salzer@uni-potsdam.de))

**Redaktionsschluss:** Heft 20 (2014): 13.01.2014

Es wird um Einsendung von Beiträgen gebeten. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge abzulehnen, in geteilter Form zu drucken oder nach Rücksprache zu kürzen. Die veröffentlichten Texte spiegeln Meinungen und Kenntnisstand der AutorInnen. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeberinnen bzw. der Gesamtdredaktion wieder. Alle in PaRDs veröffentlichten Artikel sind in „Rambi. Index of Articles on Jewish Studies“ nachgewiesen.

**Umschlagabbildung:** Die Umschlagabbildung zeigt die Innenansicht der Sephardischen Synagoge zu Berlin in der Lützowstraße 111. Für die Bereitstellung der digitalen Vorlage wird der Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Braunschweig gedankt. Quelle: Israelitisches Familienblatt, Hamburg, 12.11.1925, Nr. 46, S. 9.

**Druck:** docupoint GmbH Magdeburg

**Layout und Satz:** Frank Schlöffel

ISSN (print) 1614–6492

ISSN (online) 1862–7684

ISBN 978-3-86956-253-7

Zugleich online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Universität Potsdam

URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2013/6527/>

URN <urn:nbn:de:kobv:517-opus-65270>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-65270>

# Galut Sepharad in Aschkenas: Sepharden im deutschsprachigen Kulturraum

## *Editorial*

Die Präsenz der orientalisch-sephardischen Kultur im deutschen Sprach- und Kulturraum hat als Forschungsthema in den letzten Jahren ein wachsendes Interesse in wissenschaftlichen Kreisen erfahren. Dennoch findet eine Auseinandersetzung bislang in erster Linie innerhalb der Romanistik, genauer der Hispanistik statt. In anderen einschlägigen Fachdisziplinen, wie der Geschichtswissenschaft und den Jüdischen Studien, werden sephardische Gemeinden im deutschsprachigen Raum allenfalls am Rande erwähnt – wenn überhaupt beachtet. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Durch die mittelalterliche Vertreibung der Juden von der Iberischen Halbinsel entstanden zwei größere Fluchtbewegungen. Ein Teil zog in Richtung Nordeuropa und ließ sich in Städten wie Amsterdam, London und Hamburg nieder. Diese Sepharden haben sich sprachlich recht schnell an ihre Umgebung angepasst. Eine weitere große Gruppe hingegen ist ins Osmanische Reich eingewandert, das ihnen Zuflucht und Chancen zur kulturellen und wirtschaftlichen Entfaltung bot und sich seinerzeit vom Balkan bis zur arabischen Halbinsel und Nordafrika erstreckte. Diese orientalischen Sepharden bewahrten ihre mitgebrachte sprachliche und kulturelle Identität und entwickelten sie in der Diaspora weiter. Die eigene Sprache, das Judenspanische (Ladino, Spaniolisch, Judezmo etc.), wurde dabei zum auffälligsten Merkmal dieser Gruppe. Aufgrund dessen beschäftigte sich zuerst die Romanistik mit der sephardischen Kultur in der orientalischen Diaspora. Erst seit kurzem kann ein wachsendes interdisziplinäres Interesse an dieser jüdischen Gemeinschaft verzeichnet werden und wir hoffen, mit diesem Themenheft in den deutschsprachigen Ländern einen Beitrag zur Öffnung und Vernetzung der Sephardischen Studien mit anderen Disziplinen leisten zu können. Ein weiterer bedeutender Grund für das bislang geringe interdisziplinäre Interesse für Sepharden im deutschen Kulturbereich ist ihre zahlenmäßige Marginalität gegenüber den aschkenasischen Juden und ihre migratorische Situation. Erst ab dem 18. Jahrhundert kann von einer nennenswerten Einwanderung der Sepharden die Rede sein, die aus den

Gebieten des Osmanischen Reichs in das benachbarte Habsburger Reich und somit in den deutschsprachigen Kulturraum einwanderten. Einige Sepharden begannen vom Balkan und der Türkei aus als Arbeits- und Bildungsmigranten zwischen Ost und West zu pendeln, manche blieben und bauten sich gar eine neue Existenz in Zentraleuropa auf. Der geopolitische Zerfall des Osmanischen Reichs und die gleichzeitige Ausdehnung des Habsburger Einflussbereichs nach Südosten im 19. Jahrhundert gaben der Migration zusätzlichen Auftrieb und schufen neue Berührungspunkte. In Wien entstand die größte eigenständige sephardische Gemeinde. Einige Sepharden zogen weiter Richtung Westeuropa und etwas später, Anfang des 20. Jahrhunderts, entwickelte sich auch in Berlin eine Gemeinde osmanischer Sepharden.

Dieses Themenheft von *PaRD&S* möchte sich also einreihen in die wachsenden Bemühungen, die orientalisch-sephardische Kultur im deutschsprachigen Kulturraum des 19. und 20. Jahrhunderts stärker ins Bewusstsein zu rücken. Es versteht sich als Anknüpfung an vorangegangene Projekte und möchte Impulse für die Fortsetzung der wissenschaftlichen Betrachtung sephardischen Lebens und Wirkens in unserer Gesellschaft geben. Im Jahr 2010 fanden gleich zwei Ausstellungen statt, die erstmals in diesem Format die Geschichte der sephardischen Einwanderung in die deutschsprachigen Metropolen beleuchteten: Im Centrum Judaicum in Berlin gab es „Vom Bosphorus an die Spree. Türkische Juden in Berlin“ zu sehen<sup>1</sup> sowie in den Jüdischen Museen Wien und Hohenems fast zeitgleich die Ausstellung „Die Türken in Wien – Geschichte einer jüdischen Gemeinde“, die durch ein ausführliches Begleitprogramm ergänzt wurde.<sup>2</sup> Der internationale Fachkongress „Sefarad an der Donau“, der im Juni 2011 in Wien stattfand,<sup>3</sup> sowie bereits abgeschlossene und aktuell laufende Dissertationsprojekte,<sup>4</sup> die sich dem Thema sephardischer Juden im deutschen Kulturraum widmen, werfen ein neues Licht auf

<sup>1</sup> Vom 04.02.2010 bis 15.08.2010 (siehe <http://www.cjudaicum.de/relaunch/en/node/616>, letzter Zugriff am 02.05.2013).

<sup>2</sup> Vom 12.05.2010 bis 09.01.2011 im Jüdischen Museum Wien und vom 05.04. bis 02.10.2011 im Jüdischen Museum Hohenems, kuratiert von Felicitas Heimann-Jelinek, Gabriele Kohlbauer-Fritz und Gerhard Milchram (<http://www.jmw.at/de/die-t-rken-wien>; <http://www.jm-hohenems.at/index2.php?id=3030&lang=0>, letzter Zugriff am 02.05.2013).

<sup>3</sup> Unter der Leitung von Michael Studemund-Halévy. Siehe [http://www.oew.ac.at/vkpdf/92V197/Sefarad\\_an\\_der\\_Donau\\_Programm.pdf](http://www.oew.ac.at/vkpdf/92V197/Sefarad_an_der_Donau_Programm.pdf) (letzter Zugriff am 02.05.2013).

<sup>4</sup> Zum Beispiel Dr. Christina Liebl (Universität Bamberg), Ivana Vučina Simović (Universität Kragujevac, Serbien), Stephanie von Schmädell (Freie Universität Berlin) und Manuela Cimeli (Universität Basel).

diesen noch fast unbekanntem Part der jüdischen Geschichte. Nicht zuletzt verweisen wir auf den vor kurzem erschienenen Schwerpunkt „Sefarad in Österreich-Ungarn“ in *transversal – Zeitschrift des Centrums für Jüdische Studien* (2, 2012). Die aktuelle Ausgabe von *PaRDeS* knüpft an diese Projekte an und gibt einen interdisziplinären Überblick der aktuellen Forschung zu „Galut Sepharad in Aschkenas: Sepharden im deutschsprachigen Kulturraum“.

Den Auftakt in diesem Band macht Rafael Arnold mit einer Einführung zu den Sephardischen Studien im deutschsprachigen Raum. Daran schließen sich die weiteren Beiträge unterteilt in die drei Themenbereiche Sprach-, Geschichts- und Literaturwissenschaft an. Der Sprache der Sepharden, dem Judenspanischen, widmen sich die Artikel von Aldina Quintana, Beatrice Schmid und Aitor García Moreno. In den Bereich der historischen Forschung fällt der Text von Corry Gutstadt. Anschließend beschäftigen sich Christina Liebl, Elvira Grözinger und Shmuel Refael mit literaturwissenschaftlichen Prozessen des Kulturtransfers zwischen Sepharad und Aschkenas.

Zunächst jedoch gibt Rafael Arnold einen Forschungsüberblick samt Auswahlbibliographie zur Sprache, Literatur und Geschichte der orientalischen Sepharden in den deutschsprachigen Ländern seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis heute. Dabei stellt er fest, dass sich der Ansatz und die Motivation der Forschung in Deutschland und Österreich zu Beginn deutlich von dem der spanischen Wissenschaftler unterschied, die stets bemüht waren das Judenspanische komparatistischen Studien mit dem modernen Spanisch zu unterziehen. Thematisch gesehen stehen die sephardischen Gemeinden in Wien und Hamburg im Fokus von Arnolds Forscher- und Forschungschronologie, zu denen im Verlauf der letzten Jahrzehnte zahlreiche Abhandlungen erschienen sind.

Daran anschließend stellt der Artikel von Aldina Quintana den Intellektuellen Israel bar Hayim de Belgrado und dessen Werk *Sefer Otsar Habayim – Grammatik für sephardische Israeliten* vor. Hayim war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine der zentralen Persönlichkeiten der sephardischen Gemeinde in Wien. Er war der erste Sepharde, der das Prinzip ‚Schreibe, wie Du sprichst!‘ von Johann Christoph Adelung auf das Judenspanische anwendete. Mit seinem Werk reformierte er nicht nur die judenspanische Orthografie und schuf die Grundlage für neue Lehrmethoden des Hebräischen für sephardische Kinder, sondern wirkte auch als Wegbereiter für die Modernisierung des Judenspanischen, die sich im Laufe des 19. Jahrhundert vollzog. Anhand der

Transkription von Teilen aus *Sefer Otsar Habayim* zeigt die Autorin die von Hayim eingeführten Innovationen auf.

Einem Phänomen der sprachlichen Modernisierung des Judenspanischen im 19. Jahrhundert widmet sich auch der Text von Aitor García Moreno. Der Verfasser analysiert, anhand zahlreicher Textbeispiele, die syntaktische Konstruktion *ansí un...* (solch ein...), die in modernen sephardischen Romanen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wachsende Verbreitung findet. García Moreno stellt fest, dass die Innovation zunächst in Wiener judenspanischen Texten auftaucht und sich damit auf den Sprachkontakt des Judenspanischen mit dem Deutschen zurückführen lässt. Kurz darauf verbreitete sich die Konstruktion dann über den Balkan bis in die südöstlichen Sprachgebiete der Sepharden.

Der Beitrag von Beatrice Schmid untersucht die Übernahme deutschsprachiger Orts- und Personennamen in judenspanischen Texten. Dabei verfolgt auch sie die Verbreitung dieser Eigennamen vom Innovationszentrum Wien ausgehend bis nach Saloniki und Izmir. Die Autorin beschreibt anhand der zum Teil kuriosen Veränderungen in der Schreibung, den Fehlinterpretationen in der Aussprache und den Rückgriff auf andere Mittlersprachen die Grenzen des Einflusses des Deutschen als Kultursprache mit zunehmender Entfernung in Richtung Balkan und Türkei.

Mit Corry Guttstadts Artikel zur Geschichte der sephardischen Türken in Deutschland wenden wir uns gleichzeitig einem weiteren wichtigen Zentrum sephardischer Kultur im deutschen Sprachraum zu, das noch sehr wenig wissenschaftliche Bearbeitung erfahren hat, nämlich Berlin. Anhand einzelner Persönlichkeiten beschreibt die Autorin die Migrationswege und -gründe, berufliche Perspektiven, Fragen der kulturellen Zugehörigkeit und das Schicksal der Sepharden während des Nationalsozialismus in Berlin und anderen deutschen Städten zu der Zeit der ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts. Dieser historische Abriss wird durch entsprechendes Bildmaterial aus der Zeit ergänzt.

Der literaturwissenschaftliche Part des Themenschwerpunkts wird durch Christina Liebls Beitrag eingeführt. Ihre Studie hat die Autobiographie des Philosophen und Schriftstellers Elias Canetti zum Gegenstand. Vor dem Hintergrund einer in der Psychologie entwickelten Persönlichkeitstheorie untersucht Liebl den Einfluss seiner sephardisch-bulgarischen Herkunft und Familientraditionen für Canettis Identitätsentwicklung, der schon früh mit



seiner Familie aus Bulgarien emigrierte und das Deutsche als seine Erstsprache wählte.

Ebenfalls um autobiographische Spuren sephardischen Zugehörigkeitsgefühls geht es in Elvira Grözingers Artikel. Sie untersucht wiederkehrende, autobiographisch beeinflusste Motive im Werk des deutschen Schriftstellers Heinrich Heine, der sephardische Vorfahren hatte. Speziell die Rolandslegende und das damit verknüpfte Tal von Ronceval stehen stellvertretend für persönliche Negativerfahrungen, die Heine in seinen Texten verarbeitet. Demgegenüber steht die Sehnsucht nach Sepharad, dem mittelalterlichen Al-Andalus, als eine für Heine verlorene Utopie.

Shmuel Refael setzt sich mit der Übersetzung des hebräischen Gedichts *Kotzo shel yod* von Yehuda Leib Gordon aus dem 19. Jahrhundert auseinander. Der Autor liest das Gedicht als eine feministische Kritik an der jüdischen Tradition und untersucht die Übertragung der im aschkenasischen Kulturraum angesiedelten Inhalte in den sephardischen Kontext. Dabei kontrastiert er die unterschiedlich gesetzten, inhaltlichen Akzente in der judenspanischen Übersetzung gegenüber dem hebräischen Original. Refael forscht nach den Komponenten der sephardischen Romanze, die sich in *Kotzo shel yod* wiederfinden lassen. Gleichzeitig arbeitet er die Unterschiede in der Stellung der Frau im aschkenasischen und sephardischen Kulturraum heraus.

Auf die Artikel im Themenschwerpunkt folgen in der diesjährigen Ausgabe von *PaRDeS* vier Beiträge außerhalb des Schwerpunkts. Den Anfang macht Hayim Malkhasy mit seinen Ausführungen zur Geschichte der Karäer in Konstantinopel. Der Autor legt sein Augenmerk auf die Entstehungs- und Siedlungsgeschichte von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert; und arbeitet dabei die zuweilen schwierige Quellenlage heraus.

Annett Martini durchleuchtet den Symbolbegriff von Johannes Reuchlin. Die Autorin forscht nach dem Ursprung seines Symbolbegriffs und diskutiert eingehend die Frage, ob dieses Begriffsverständnis der jüdischen Mystik gerecht wird.

Der nächste Beitrag widmet sich dem literarischen Werk von Sammy Gro-nemann, wobei der Schwerpunkt auf der Komödie *Jakob und Christian* liegt. Jan Kühne bettet seine Ausführungen in die Rezeptionsgeschichte und die Diskurse über die biblische Erzählung von Esau und Jakob ein.

Nina F. Caprez zieht als Quelle für ihren Beitrag die verschriftlichte Autobiographie einer jüdischen Frau über die Verfolgungszeit im Nationalsozialismus

heran. Mittels ihrer sequenzanalytischen Untersuchung verdeutlicht sie den besonderen Stellenwert nonverbaler Schriftzeichen: in diesem Fall – Gedankenstriche und Auslassungspunkte.

In der Rubrik „Vermischtes“ folgen zwei Tagungsberichte. Zunächst informiert Anke Geißler über das „Zukunftstreffen: Jüdischer Friedhof Slubice“. Im November 2012 lud das „Institut für angewandte Geschichte“ (Frankfurt/Oder) zu einem Vernetzungstreffen ein, um den Erhalt des Jüdischen Friedhofs weiter voranzutreiben. Wiebke Rasumny berichtet über den 1. Workshop des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Genisa-Forschungsstelle in Veitshöchheim. Bei dieser Veranstaltung der „Vereinigung für Jüdische Studien“ bearbeiteten 12 junge WissenschaftlerInnen Ende November 2012 Texte dieser von der Forschung häufig vernachlässigten Quellenart.

Die vorliegende Ausgabe der Zeitschrift findet ihren Abschluss mit Rezensionen und einer Liste ausgewählter Neuerscheinungen.

Den Themenschwerpunkt „Galut Sepharad in Aschkenas: Sepharden im deutschsprachigen Kulturraum“ betreuten Amor Ayala und Stephanie von Schmädel. Die Beiträge außerhalb des Schwerpunkts besorgte Rebekka Denz sowie die Rezensionen und die Liste der Neuerscheinungen Dorothea M. Salzer.

*Amor Ayala, Rebekka Denz, Dorothea M. Salzer und Stephanie von Schmädel*

# Inhalt

<i>Christoph Schulte</i> Nachruf. William Hiscott verstorben.....	15
WISSENSCHAFTLICHE ARTIKEL	
<i>Rafael Arnold</i> Forschungsüberblick über die Sefardischen Studien im deutschsprachigen Raum.....	17
<i>Aldina Quintana</i> Israel bar Hayim de Belgrado, the “Write as you speak” principle and the nomenclature in the <i>Sefer Otsar Habayim</i> (1823) .....	35
<i>Aitor García Moreno</i> The spread of the German (?) calque <i>ansí un ...</i> (Eng. <i>such a ...</i> ) in Judeo-Spanish.....	57
<i>Beatrice Schmid</i> Vom <i>Binger Loch</i> bis <i>Vinçedlih</i> . Das Schicksal von deutschen Namen in judenspanischen Texten .....	69
<i>Corry Guttstadt</i> Sepharden auf Wanderschaft. Vom Bosporus an die Spree, Elbe und Isar .....	89
<i>Christina Liebl</i> Identitätskonstituenten und Distanz in den autobiographischen Werken Elias Canettis.....	113
<i>Ehvia Grözinger</i> Die Schatten des Tals von Ronceval. Sepharads Spuren bei Heinrich Heine.....	127

*Shmuel Refael*

Hebrew Poetic Manifesto *Kotzo shel yod* (1878) by Y. L. Gordon  
translated into Ladino *La punta de la yod* (1901). On the oppressed  
state of the Jewish woman (between Ashkenaz and Sefarad)..... 145

*Hayim Malkhasy*

Karäer in Konstantinopel: Eine Abhandlung zur Entstehungs-  
und Siedlungsgeschichte der Karäer in Konstantinopel..... 161

*Annett Martini*

Vom *Symbol zum Schweigen*: Pseudo-Areopagitas *De symbolica theologia*  
im Spiegel von Johannes Reuchlins christlicher Kabbala ..... 175

*Jan Kühne*

„Wer ist wer?!“. Sammy Gronemanns *Jakob und Christian* ..... 191

*Nina F. Caprez*

Nichts erzähltes Erzähltes. Über die Gedankenstriche und  
Auslassungspunkte in einer Schoah-Autobiografie..... 207

## VERMISCHTES

*Anke Geißler*

Zukunftstreffen Jüdischer Friedhof Slubice ..... 219

*Wiekbe Rasumny*

1. Workshop des wissenschaftlichen Nachwuchses  
in der Genisa- Forschungsstelle Veitshöchheim ..... 223

## REZENSIONEN

Piergabriele Mancuso: Shabbatai Donnolo's *Sefer Hakhmoni*.

Introduction, Critical Text, and Annotated English Translation  
(= Studies in Jewish History and Culture, Bd. 27) (*Bill Rebigel*)..... 231

## Annette Benaim: Sixteenth-Century Judeo-Spanish Testimonies.

An Edition of Eighty-four Testimonies from the Sephardic Responsa  
in the Ottoman Empire (= Études sur le Judaïsme Médiéval, Bd. 52)  
(*Rafael Arnold*) ..... 234

Christine Reents und Christoph Melchior: Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel. Evangelisch – katholisch – jüdisch (= Arbeiten zur Religionspädagogik, Bd. 48) ( <i>Dorothea M. Salzer</i> ) .....	238
Hannah Lotte Lund: Der Berliner „jüdische“ Salon um 1800: Emanzipation in der Debatte (= Europäisch-jüdische Studien – Beiträge, Bd. 1) ( <i>William Hiscott</i> ) .....	242
Kerstin von der Krone: Wissenschaft in Öffentlichkeit. Die Wissenschaft des Judentums und ihre Zeitschriften (= Studia Judaica, Bd. 65); Mirjam Thulin: Kaufmanns Nachrichtendienst. Ein jüdisches Gelehrtennetzwerk im 19. Jahrhundert (= Schriften des Simon-Dubnow-Instituts, Bd. 16) ( <i>Daniel Ristau</i> ) .....	245
Kay Schweigmann-Greve: Chaim Zhitlowsky. Philosoph, Sozialrevolutionär und Theoretiker einer säkularen nationaljüdischen Identität ( <i>Rebekka Denz</i> ) .....	250
Erika Timm, Eleazar Birnbaum und David Birnbaum (Hg.): Ein Leben für die Wissenschaft/A Lifetime of Achievement. Wissenschaftliche Aufsätze aus sechs Jahrzehnten von Salomo A. Birnbaum/Six Decades of Scholarly Articles by Solomon A. Birnbaum ( <i>Diana Matut</i> ) .....	253
Sebastian Schirrmeyer: Das Gastspiel – Friedrich Lobe und das hebräische Theater 1933–1950 ( <i>Jan Kühne</i> ) .....	256
Yoav Gelber: Nation and History. Israeli Historiography Between Zionism and Post-Zionism ( <i>Hans-Michael Hanßig</i> ) .....	259
Nachman Ben-Yehuda: Theocratic Democracy. The Social Construction of Religious and Secular Extremism ( <i>Hans-Michael Hanßig</i> ) .....	261
LISTE AUSGEWÄHLTER NEUERSCHEINUNGEN .....	267
AUTORINNEN UND AUTOREN DES HEFTES .....	283